

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste Seite:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & 20.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnf.-Exp. Wallfischgasse 10;
sonst die Annoncen-Bur.;
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolfs-Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einzei-
ligen Garnanzzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. & 20., ercl. der
Stempelgebühren 20 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Urtebstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 33. Hermannstadt, Freitag am 8. Februar 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Februar.

In der Hauptstadt dauert der parlamentarische Kampf über die Zollvorlagen in ungeschwächtem Maße fort. Bei der letzten Sitzung waren die Gegner meist Gegner der Regierungsvorlagen, für dieselben sprach sich deutlich eigentlich Niemand aus.

Zu bedauern ist, daß auch Mitglieder der liberalen Partei beginnen, energisch Front zu machen, allein das Resultat wird wohl doch ein Sieg der Regierung sein, denn darüber wird man in den politischen Kreisen Budapests einig sein, daß der baldige Abschluß des Ausgleiches mit der jetzigen Reichshälfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen dringend Noth thut; nur das Cabinet Tisza kann den aber durchzuführen, und so wird man schließlich, wenn auch nur für die Dauer eines kurzen Provisoriums, auf den Abschluß des Ausgleiches hinwirken.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Auersperg in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 5. Februar lautete:

„Ich erlaube mir, dem hohen Hause die Mittheilung zu machen, daß Se. k. k. apost. Majestät folgendes Handschreiben an mich gerichtet hat:

Lieber Fürst Auersperg!

In Rücksicht auf die dringliche Nothwendigkeit der Fortführung und Beendigung der Ausgleichsverhandlungen finde Ich Mich bestimmt, das von Ihnen bisher geleitete Ministerium von Neuem ins Amt zu berufen.

Wien, 4. Februar 1878.

Franz Joseph m. p.

Ich halte es für die Pflicht der Regierung, über die Vorgänge, welche dieses allerhöchste Handschreiben herbeigeführt haben, einige Aufklärungen zu geben. Als die Regierung die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sie für wesentliche Punkte der Ausgleichsvorlagen auf die Zustimmung der Majorität des hohen Hauses nicht rechnen könne, hielt sie es für ihre constitutionelle Pflicht, der Krone diesen Stand der Dinge zur Kenntniss zu bringen und um ihre Entlassung zu bitten, welche ihr allergnädigst gewährt wurde. Seine Majestät haben sich hierauf mit hervorragenden, ausgezeichneten Persönlichkeiten dieses hohen Hauses unmittelbar in Verkehr zu setzen geruht und haben die Ueberzeugung gewonnen, daß es nicht möglich sei, ein neues Ministerium zu bilden, welches eine Gewähr für die unveränderte Durchführung des zwischen den beiden Regierungen vereinbarten Ausgleiches zu bieten vermöchte.

Da nun die Krone das größte Gewicht auf die ungefäulste und möglichst rasche Fortführung und Beendigung der Verhandlungen über die Ausgleichsvorlagen legt, so hat Seine Majestät an unseren Patriotismus appellirend, die Aufforderung an uns gerichtet, von Neuem ins Amt zu treten, um nach Kräften zu der Erreichung jenes Zieles beizutragen.

Seine Majestät geben sich hi-bei der Erwartung hin, daß es schließlich gelingen werde, durch gegenseitige Billigkeit und persönliche Gesinnung zu einer den beiderseitigen Interessen und dem Wohl des Ganzen entsprechenden Verständigung zu gelangen.

Wir haben uns verpflichtet gefühlt, Angesichts der Schwierigkeit der Verhältnisse und des Ernstes der Lage mit Hintansetzung jeder Rücksicht auf unsere Person dieser allerhöchsten Aufforderung Folge zu leisten und die Führung der Staatsgeschäfte wieder zu übernehmen.

Im Vertrauen auf die patriotische Gesinnung des hohen Hauses richten wir daher an dasselbe die Bitte, mit thätigster Beschleunigung an die Fortsetzung der Verhandlungen über die Ausgleichsvorlagen zu gehen.

Ohne jede Erregung, ohne jedes Zeichen des Beifalles oder Mißfallens wurde die Erklärung vom Hause aufgenommen. Man hätte erwarten zu müssen geglaubt, daß von irgend einer Seite der Gedanke angeregt werden würde, an diese so eigenhümliche Erklärung der Regierung eine Discussion zu knüpfen.

Am Sonntag ist die formelle Einladung zur Conferenz an die Mächte ergangen. Man erwartet, daß die Antworten auf sie allerseits zustimmend lauten werden. Der Zustimmung Deutschlands ist man gewiß. Anfänglich hat man gerade in Berlin die meisten Schwierigkeiten gemacht, was bei dem Widerwillen, den Fürst Bismarck gegen Diplomaten-Conferenzen hegt, wohl begreiflich ist. Schließlich gelang es dem Grafen Andrássy, den deutschen Kanzler zu überreden. Fürst Bismarck stellte jedoch für seine Annahme der Conferenz eine Bedingung und zwar die, daß die Conferenz nirgends wo anders als in Wien stattfinden dürfe. Man ging hier auf diese Bedingung bereitwillig ein. Die Einladung erging bisher logischerweise nur an die Signatarmächte. Die Frage der Zugehörigkeit der Pforte wurde bisher noch offen gelassen. Oesterreich-Ungarn wird vielleicht später einen Antrag in diesem Sinne einbringen. Der Wunsch der Fürstenthümer Rumänien und Serbien, zur Conferenz zugezogen zu werden, trifft auf keine günstige Stimmung; man wird sie höchstens einvernehmen, wie etwa die Zeugen in einem Prozesse, mit Erlassung des Eides wegen bedenklicher Machenschaften mit dem Angeklagten. Immerhin dürfte es noch eine Weile dauern, bis die Conferenz zusammentreten wird. Auf-land geht erst jetzt daran, seine Separatabmachungen mit der Pforte zu schließen. Bezüglich der Dardanellen beispielsweise ist in dem Protocolle von Adrianopel nur gesagt, daß der Sultan und der Czar Vereinbarungen treffen werden, um das Recht Rußlands an den Meerengen sicherzustellen. Diese Vereinbarungen werden gegenwärtig in Adrianopel gepflogen. Es dürften mancherlei Ueberraschungen dabei zu Tage kommen.

Ganz unerwartet hat sich in Frankreich abermals ein Conflict zwischen der Regierung und dem Marschall entwickelt. Zwar die Versuche der Reactionären, den Marschall zu bewegen, daß er gegen die einseitige Eitritzung der Budgetverhandlungen behufs rascherer Beendigung der Verifikationen das Wort erhebe, blieben erfolglos, nachdem die Minister die Fortsetzung der Debatte zulagten. Nun erhebt aber der Marschall ganz ernstlich die Forderung, daß die Kammer das ganze Budget vor den Beratungen im Senat annehmen solle. Es fand in Folge dessen eine heftige Szene mit den Ministern statt, welche mit ihrer Demission drohten. Grey wurde zum Marschall berufen, ebenso das ganze Ministerium.

Ueber das russische Verlangen bezüglich Rumänisch-Bessarabiens meldet man, daß dies Ansinnen bisher allerdings nur in indirecter Weise von der russischen Regierung gestellt worden und sich demnach die ganze Bessarabische Frage vorläufig nur im Stadium der diplomatischen Vorbereitungen befindet. Wie die Dinge heute stehen, habe die rumänische Regierung jedoch nicht die Absicht, um irgend einen Preis auf die Abtretung von Bessarabien einzugehen. Ueber diese Angelegenheit hat sich im Lande eine so einschiedene öffentliche Meinung gebildet, daß weder Fürst Carol, noch irgend einer seiner Räthe den Muth haben dürften, in die Abtretung von Bessarabien zu willigen. Ganz erste Leute glauben sogar, daß der Thron in einem solchen Falle in Frage kommen könnte, sie versichern dagegen als ganz bestimmt, daß sich kein Ministerium finden würde, einen solchen Pakt zu contrahiren.

Wichtige Veränderungen werden aus Konstantinopel gemeldet. Die Pforte, d. i. die Regierung des osmanischen Reichs, hat eine tiefgreifende Umgestaltung erfahren: das Großvezirat, dieses althergebrachte höchste Staatsamt in der Türkei, besteht nicht mehr; an die Spitze der Regierung trat ein europäisch organisiertes Ministerium, dessen Mitglieder

der herrschenden Partei des Palastes angehören. Von der Insel Kreta liegt folgende Meldung vor: Die beiden türkischen Delegirten auf Kreta, Abdolides Bey und Selim Effendi, erhielten von Konstantinopel den Befehl, von der Insel nicht abzureisen, sondern in Canea die Ankunft eines neuen Delegirten mit neuen Instructionen abzuwarten. Zugleich wurde den Truppencommandanten auf Kreta der Befehl erteilt, bis zur Ankunft des neuen Oberbefehlshabers daselbst sich eines jeden Angriffes auf die Insurgenten zu enthalten, die auf dieser Insel stehenden tunesischen Truppen sollen, da sie noch minder verlässlich sind, als die ägyptischen, von dort abberufen werden.

Europa in Wien.

Es war ein fürchtbares Wetter; nach einem dichten Schneefall war mit einem Gewitter ein orcanhafter Südwind gekommen und die Metamorphose der Schneemassen in Wasser vor sich mit solcher Schnelligkeit, daß ganze Bäche durch die Straßen flossen, die Wagen nicht mehr fahren konnten und die im Hotel Wunsch zu einem Bankette verammelten Mitglieder der Conferenz sich förmlich internirten. Man stand im Februar 1854, also mitten im Orientkriege; Europa war damals in Wien und Europa beschützte die Türkei. Jetzt nach vierundzwanzig Jahren tritt wieder eine Conferenz in Wien zusammen, um die orientalische Angelegenheit zu regeln. Die Herren können sich nicht mehr über die Rettung, sondern nur noch über den Untergang des osmanischen Reiches unterhalten. Hätte man noch irgendwie Geschmack an unlöslichen Syllogismen, an dem Wit griechischer Sophisten, so könnte man darüber nachdenken, wie das Europa, das nicht existirt, sich in Wien zu präsentiren vermag und man würde zu dem Resultate kommen, daß die europäische Conferenz, welche wahrscheinlich schon in der zweiten Hälfte dieses Monats unter dem Vorsitze des Grafen Andrássy eröffnet werden wird, nur ein Schatten von dem ist, was man sich sonst unter einer Conferenz vorstellte. Im Jahre 1854 war noch in gemeinsamen Anschauungen der Mächte die Möglichkeit einer Collectivaction begründet. Jetzt hat jede Macht ihre speciellen Interessen gegen Rußland zu wahren und indem man sich für eine Conferenz erklärt, gibt man auch zu, daß hinsichtlich dieser speciellen staatlichen Interessen die andern Mächte ein entscheidendes Wort haben. Die Conferenz ist daher im besten Falle nichts mehr als Compromiß und sie enthält, wie von Seiten Rußlands, so auch ein Zugeständniß von Seiten der andern Mächte. Sehen wir weiter nach, was man von der Conferenz erwarten kann. Wird Frankreich in einer wichtigen Frage gegen Rußland stimmen; wird es den Born dieser Macht herausfordern? Wir glauben, es ist nicht der mindeste Grund zu einer solchen Annahme vorhanden. England hat in den letzten zehn Jahren eine solche Schwäche und einen solchen Egoismus an den Tag gelegt, daß das eponirte Frankreich weder den Willen noch die Neigung haben kann, sich Englands wegen zu compromittiren. Wir dürfen nahezu Aehnliches von Italien behaupten und England erscheint auf der Conferenz als isolirte Macht ganz auf sich selber angewiesen. Die Interessen Oesterreichs liegen wesentlich auf einem andern Terrain als jene Englands; überdies werden die größten Anstrengungen gemacht, um Oesterreich dem Drei-Kaiser-Bunde zu erhalten. Was Deutschland betrifft, so ist das Zustandekommen der Conferenz, vielleicht der persönlichen Intervention des Kaisers Wilhelm bei dem Czaren zu danken; Deutschland hat aber bis jetzt nicht bewiesen, daß es gegen Rußland Partei ergreifen wolle. Vielmehr ist zu vermuthen, daß der Drei-Kaiser-Bund als geschlossene Partei auf der Conferenz erscheint, während die andern Mächte mißtrauisch und vorsichtig um sich blicken müssen. Wie sollte da eine energische Action gegen Rußland sich ent-

Fenilleton.

Der Postträger von Trient.

Ein Seitenstück zum Raubmord im Aziendahof, erzählt von Theodor Scheide. (Schluß.)

Aber nach kaum vierundzwanzig Stunden wurde ihnen eine schreden-erregende Gewissheit.

Wilhelm Mosthaler ließ es sich nicht nehmen, mit einigen Handfesten Aechten nach dem Wolfsgraben zu ziehen, sobald sich der günstige Umschlag der Witterung zeigte.

Der Mirzl wurde unendlich bange um's Herz, als der Bräutigam von ihr Abschied nahm, um den verunglückten Fremden womöglich noch zu retten.

Dieselbe Bangigkeit durchzog ihre Seele, wie in jener verhängniß-vollen Nacht, als Martin trotz aller Warnungen den Postwagen bestieg, der im Gesäu' von Räubern überfallen wurde.

Mit Ärgern und Grabwerkzeugen versehen, mit Seilen und allem nöthigen Zubehör, um die gefährliche Expedition nicht resultatlos zu machen, zogen die Männer in die zerklüftete Schneewüste hinaus, dem Wolfsgraben zu, wo der geheimnißvoll: Fremde den Blicken seiner Begleiter entchwunden war.

Die Situation war allerdings nicht mit jener zu vergleichen, wie Martin, der Conductor Lung und der Wochsoldat von dem Berggasse-ecellit wurden, denn das blendende Tageslicht in der Winterlandschaft bot einem Menschler die Gelegenheit, sich seinem Opfer ungehindert zu nähern.

Außerdem hatte Mirzl den Aechten auf die Seele gebunden, über ihren Bräutigam zu wachen und sich jeder überreichten Handlungswaise von seiner Seite zu widersetzen.

Die Postmeisterin suchte auch durch solche Trostgründe die Besorgnisse ihrer Pfliegerochter zu bannen, aber die junge Frau verhornte in ihrem Erbittern und suchte im Gebete Erlösung von ihrer Seelenqual.

Da stellte sich ein, in Anbetracht der ungünstigen Witterungsverhält-nisse, unerwarteter Gast ein.

Pater Marcellus, von einem baumstarken Mann begleitet, erschien im Posthause und als Frau Auracher ihre Ueberraschung äußerte, daß der Greis sich bei dem tiefen Schnee aus seiner Klausur herauswagte, sagte Jener aufstehend:

„Hätte ich Euer munteres Gesicht gesehen, liebe Freundin, bevor ich das Kloster verließ, so wäre ich auch daheim geblieben, aber — — doch wo ist die Mirzl? wo ist Euer Schwiegersohn?“

„Der Willi ist hinaus in den Wolfsgraben, um einen Verunglückten aufzusuchen und die Mirzl hat heut' wieder ihren bösen Tag.“

Die Postmeisterin half dem Pater, sich des warmen Ledermantels zu entledigen und schob einen Lehnhuhl zu dem grünen Kachelofen.

„Will Euch einen Glühwein bereiten, Hochwürden,“ sagte die Frau „und Euer Führer kann sich in der Schänke drüben göttlich thun;“ mit diesen Worten eilte sie fort und der Kapuziner, dessen Gesicht sich merklich aufgehheitert hatte, nahm mit Behaglichkeit sein Lieblingsplätzchen ein.

Es wahrte nicht lange, so kam die Postmeisterin wieder und ihr folgte die Mirzl, welche einen Becher mit dem aromatisch duftenden Getränk in den Händen trug.

„Da ist sie ja,“ rief der Greis entsetzt, „die Sch-nenzenreiche, um derentwillen ich heute den Wanderstab ergriff!“

„Euch hat die Eingebung des göttlichen Geistes hierhergeführt, frommer Pater,“ erwiderte die junge Frau mit tiefer Empfindung, „denn wahrlich, ich bedarf Eures Zuspruches.“

Die Angst — die Angst war's, meine Lieben! Ich hatte heute Nacht einen schmerzlichen Traum, der Euch betraf — und da ließ ich gleich nach der Frühmesse den Sepp holen, damit er mich nach Wörgl begleite. So wollt' mich mit eigenen Augen überzeugen, ob nicht eine profetische Vorahnung meinen Geist erfüllt hatte.“

„Und Ihr seht uns frisch und wohlgeruht,“ sagte Frau Auracher lächelnd. „Euer Traumbericht wird sich wohl auf eine Magen-schwäche zurückführen lassen — deshalb sind wir Euch jedoch nicht minder für Euer Aheilmahme zum Danke verpflichtet.“

„Wissen wir denn, ob der Willi in diesem Augenblicke noch am Leben ist?“ rief die Mirzl. „Denkt doch an den armen Martin, Frau Godl — an den entsehligen Raubmörder von Trient —“

„Halt, halt! beschwöre das Gespenst nicht herauf,“ sprach Mar-cellus feierlich. „Es hat mich heut' Nacht im Traume erschreckt!“

Der alte Mann bemühte sich sogleich, dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, als er den tiefen Eindruck seiner Worte auf die Zu-hörerinnen bemerkte.

Bald gelang es ihm auch, die drückende Stimmung zu verschleichen, welche sich der Frauen bemächtigt hatte, und es kam ein Gespräch in Fluß, welches sich um die bevorstehende Hochzeit drehte.

So entschwandten die Stunden, bis mit Einemmale von draußen her laute Stimmen erschollen, worauf die Frauen neugierig und besürzt an's Fenster eilten.

Kaum hatte die Mirzl einen Blick auf die Scene vor ihren Augen geworfen, als sie voll Entsetzen ausrief: „Euer Traum, Pater Marcellus! Meine Ahnung!“

Die Mirzl sank in einen Stuhl zurück, die Postmeisterin aber lief aus dem Zimmer fort, nachdem sie dem Kapuziner die Worte zugerufen: „Sie bringen den Verunglückten!“

„Den Willi! Gott sieh' mir bei!“ entquoll es den Lippen der jungen Witwe, und als jetzt der Pater an's Fenster trat, sah er eine Anzahl dichtverhüllter Männer, welche soeben auf einer von Baumstäben im-provisirten Tragbahre den regungslosen menschlichen Körper in's Haus trugen.

Der Kapuziner war gleichfalls auf das Festigste erschrocken und er fand kein Wort, um den Anspruch seiner jungen Freundin zu widerlegen. Sein Traumbericht und die böse Ahnung der Mirzl schienen das neue Unglück zu rechtfertigen.

„Es lebe die Föderatio-Republik“ zu Schulden kommen und wurden sammtliche verbannt. Die Auslosung in den baskischen Provinzen geht in vollständiger Ruhe vor sich.

London, 4. Februar. Der Kriegsminister weist den Vorwurf zurück, das die Regierung die Türkei zum Kriege ermunterte; in Wirklichkeit sei dies durch Gladstone und dessen Meinungsgegner geschehen. Der Minister bekämpft energisch den Angriff gegen den Premier und erklärt, der adregeboerschlag Gladstone's sei unannehmbar, da die russischen Bedingungen noch unbekannt sind. Die Russen erreichten einen Punkt, welcher — falls die Friedensverhandlungen mißglückten — für die Türkei und Europa sehr gefahrlieh sein könnte. Zur Führung eines Krieges würden sechs Millionen nicht genügen, das Parlament hätte daher vor dem Krieg Gelegenheit, sich auszusprechen, es sei aber wichtig, vorbereitet zu sein, da in der jetzigen Zeit Kriege plötzlich ausbrechen könnten; die Friedenssachen seien sehr vage; Fürst Gortschakoff habe zwar die Streichung der Klausel wegen der Dardanellen zugesichert gehabt, diese Klausel befand sich aber noch unter den Friedenssachen. Die Regierung verlange das Votum zum Schutze der britischen Interessen und um im europäischen Congreß zu Gunsten der unterthänigen Machen der Menschheit aufzutreten zu können.

Bukarest, 5. Februar. In der geheimen Sitzung beider Kammern beschlugte die Regierung, das Ignatieff im Namen Rußlands die Forderungen der Retrocession Bessarabiens stellte. Die vorläufige Antwort der rumänischen Regierung war, das Rumänien, abgesehen davon, das es einen hohen Werth auf die Erhaltung der Integrität lege, sich nicht berechtigt halte, ohne die Ansichten der Signatarmachte eingeholt zu haben, in die Abtretung von Gebietstheilen zu willigen, welche nicht von Rußland, sondern von Europa cedirt seien.

Folgendes ist die Analyse der Bemerkungen, mit welchen sich die rumänische Regierung an die Traktatmachte gewendet, um die rumänische Opposition gegen die Retrocession Bessarabiens zu motiviren:

„Die Abtretung des bessarabischen Landstrichs an Rumänien erfolgte weder auf eine bestimmte Zeit noch bedingungsweise, es gebe also keinen Rechtstitel, unter welchem die Rückgabe verlangt oder gezwungen werden könnte. Wenn die Dobrußscha, welche gern angenommen würde, als Loos gegen den erwähnten Landstrich angeboten werden sollte, so müßte die rumänische Regierung erstere Gebietserwerbung zurückweisen. Die rumänische Regierung müße darauf bestehen, das ihr Gebiet nicht vom jenseitigen Donauufer von irgend einer Seite beherrscht werde und deshalb die Neutralisirung der Donau, sowie die Restirung der Donau-Regelungen verlangen. Letzteres gelte auch von Widin, das von rumänischer Seite nicht erobert, sondern befestigt werden soll. Es könnten aber auch leichtere Zugeständnisse keine Compensation für die Abtretung Bessarabiens bilden. Die rumänische Regierung beruft sich, indem sie erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen, sowohl auf den Pariser Vertrag, als auf die ihr Territorium garantirende Convention mit Rußland vom 16. April 1877.“

Konstantinopel, 4. Februar. Admiral Hobart Pasha wird, wie verlautet, Landungsstruppen mit sich führen und dieselben bei Corinth auskuffen, um die Verbindung zwischen Nordgriechenland und dem Peloponnes zu unterbrechen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Februar.

— Se. K. und k. apost. Majestät haben Aber Antrag des Ministers Baron Bela Wendheim mit allerhöchstem Handbreviren vdo. Wien, 31. Januar 1878, allergnädigst zu gestatten geruht, das den Broofer freiwilligen Feuerwehrcorps: Karl Müller, Eduard Mallas, Nikolaus Fodor, Franz Herber, Stefan Zubaj und Wilhelm Lutz für die bewirkten Verdienste bei der am 2. Sept. vorigen Jahres ausgebrochenen Feuersbrunst die allerhöchste Anerkennung ausbrudt werde.

— (Benefice.) Morgen Sonnabend geht in dem städtischen Theater zum Vortheile von Fr. Kathon Komaromy „Cserebogan“ (Der Waidfaher) in Scene. Wir empfehlen den Besuch dieser amulanten Vorstellung.

— (Beamtenwahl und Ernennung.) Der „Kelet“ veroffentlicht bereits in vier Nummern einen Cytus von geschickten Artikeln, welche sich mit der Frage beschäftigen, ob die Beamten ernannt oder gewählt werden sollen. Der Verfasser ist für eine Theilung der Geschäfte der Beamten in autonome und staatlliche Verwaltungsangelegenheiten. Die ersteren sollten von gewählten, die letzteren von ernannten Beamten besorgt werden.

Wenn sich die Theilung dieser Angelegenheiten so leicht im Leben durchführen ließe, wie in der Theorie, wäre der Gedanke vortreflich zu nennen. Das hat aber seine Schwierigkeiten, welches Gebiet der Verwaltung wir immer in das Auge faßen z. B. die offentliche Gesundheitspflege, die Sicherheit der Person, des Eigenthums, die Recrutirung, die Steuererhebung, u. s. w. und alluherall wird es schwer, eine Grenze zu finden, durch welche das Gebiet der Autonomie, und der Macht- und Rechtsphare des Staates von einander getrennt werden könnte.

— (Luft und Schmerz.) Dasjenige heißt ein Gut, was Luft in uns erweckt. Umgekehrt nennt man das ein Uebel, was Schmerz veranlaßt oder steigert, oder die Luft in uns vermindert. Ein und dasselbe Ding erscheint dem einen als ein Gut, dem andern als ein Uebel. Zum Beispiel kann die neueste Mode dienen, die der Finanzminister Szell im Abgeordnetenhaus gehalten hat. Dem „Elenor“ erscheint diese Mode als ein kostliches Gut, dem er einen langen, sehr langen Leitartikel widmet. Das war eine prächtige Rede, schreibt er „Elenor“; dem Koloman Szell ist die Regierung viel dank schuldig für seine Rede, noch mehr seine Partei und am meisten die Nation. Er kämpfte die entscheidende Schlacht gegen Humburg, noide Selbsthaftigkeit, hochfahrende Kurzsichtigkeit, welche in der Debatte festen Fuß faßte, um den gesunden Sinn der Nation zu behoren und mit abenteuerlichen Einfällen, bornirten Theorien, frechen Behauptungen das richtige Gefühl der Nation zu bestechen, um mit den Zahlengruppirungen eines Gaußlers sich empor zu schwindeln über die Thatsachen und Wahrheit. Wir verweisen auf diese Rede, deren Sohnheit wir nicht minder entscheidende Kraft vorläufige Erklärungen nicht bedarf. Aus dem „Elenor“ spricht die Luft. Und nun kommt der Schmerz. „Koylemeny“ schreibt: Die Regierung ist um die Vertheidiger ihres Ausgleiches gekommen. Wichtigens haben wir bis jetzt nichts von ihnen gehört. Heute mußte die Regierung selbst den Angriff der Opposition gegenüber den Kampf aufnehmen. Hieraus werden im „Koylemeny“ die Reden des Grafen Aurel Deseffffy, des Daniel Franz und Vito's mehr oder weniger gelobt; über die Rede des Finanzministers Szell aber wird gesagt: Diesen Angriffen trat einzig und allein Koloman Szell gegenüber, welcher in einer mehr als zwei Stunden dauernden und aus unzähligen Wiederholungen bestehenden Rede den Ausgleich vertheidigte. Die Wirkung konnte nur sehr deprimirend für Szell sein, der gewohnt ist an „lange dauernde Glansen“. Vergleichlich, Tempi passati.

— (Flüchtlings-Statistik.) Im Provinziale der Königreiche Kroatien und Slavonien ist bisher folgende Zahl von bosnischen Flüchtlingen internirt worden, und zwar in der Stadt Agram 2 Personen, in der Karlsbader Gespanschaft 89 Personen, in der Krizger Gespanschaft 6539, in der Patraczer Gespanschaft 1326, in der Pojezgar Gespanschaft 2131, in der Djalovarer Gespanschaft 1751, in der Brodovitzer Gespanschaft 5190, in der Belevarer Gespanschaft 6750 und in der Kreuzer Gespanschaft 3001 Personen im Ganzen also 26.679 Personen, darunter 13.443 männlichen und 12.236 Personen

weiblichen Geschlechts. Von diesen sind arbeitsfähig 5911 Personen und arbeitsunfähig 20.768 Personen. Hierbei sind natürlich die in dem Grenzgebiete internirten Flüchtlinge deren Zahl sich gleichfalls auf ca. 25.000 Seelen belaufen dürfte, nicht mit eingerechnet.

— (Ein romanischer Schauspiel in einer magyarischen Theater Gesellschaft.) In einem längeren Artikel mocht der „Observatoriu“ bemerkbar, das Herr Paul Mihailovits, welcher mit vielem Beifalle als ungariischer Schauspieler bei der jetzt hier Vorstellung gebenden Gesellschaft auftrat, ein Romane und zwar der Sohn des Schneiders Petru Mihailovits aus Arad ist.

— (Requiem für Victor Emanuel in Bukarest.) Für den verstorbenen König von Italien wurde, wie wir dem „Monitorul“ entnehmen, als Ganner Romanens ein Requiem in der Metropolitankirche von Bukarest für den verwichenen Sonntag um 11 Uhr Vormittags angeordnet. Behufs Theilnahme an diesem Requiem war erforderlich: Frack, weiße Cravatte und schwarze Handschuhe.

Dazu bemerkt der Observatoriu: Diese officielle Nachricht bedarf keines Commentars. Die religiöse Toleranz der Moldavo-Romanen, welche der berühmte Historiker B. P. Hasdeu mit so vieler Sachkenntniß beschrieben hat, zeigte sich auch in dem vorliegenden Falle zur Ueberraschung der civilisirten Völker.

— (Brand.) Nachrichten aus Shanghai vom 3. d. M. zufolge hat eine Feuersbrunst das Frauen- und Kinder-Asylhaus in Tientsin zerstört und sind dabei mehr als 2000 Personen um's Leben gekommen.

— (Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 19 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfeglich Roman von Josef Beile n. (Fortsetzung). — Das Kreuz. Gedicht von A. L. o. f. — Der Gebirgsparrer. Novelle von Julius v. d. Traun. (Schluß). — Das wandernde Siebenbürgen. Von Prof. J. Schmidt. Mit Illustrationen: Volkstypen aus Oesterreich-Ungarn: „Sächsischer Bauer“ und „Sächsisches Bauernmädchen“ (Siebenbürgen). Nach Photographien von Prof. Koller in Budapest. Auf Holz gezeichnet von Alois Greil. — Die „Grüne Insel“ in Wien. Von P. — Aus meinem Soldatenleben. Von Gustav Young. VII. Ein Ausflug mit Schreden. — Illustration: „Die treue Pfliegerin.“ Nach einem Gemälde von Ruodolf Epp. — Musik. Concerte und Oper. Von L. P. — Aus aller Welt.

Das soeben ausgegebene 3. Heft (II. Jahrgang) von Eblinger's „Literaturblatt“ (Beilage von Julius Klinghardt in Wien und Leipzig) enthält: Der Humor in Kant. Von Hieronymus Forst. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Aus Alt-Desterreich VI. Josef Streiter. — Ein Ged in Buchform. Von Hans Grassberger. — Maler Müller. Ein Bild aus der Sturm- und Drangzeit. Von A. G. (Schluß). — Kritische Rundschau. M. Bern. Die deutsche Lyrik seit Goethe's Tod. Von A. r. — Pests, Gedichte. Von J. M. o. e. l. — Francois, Stufenjahre eines Glücklichen. Von A. G. — Hofier. Aus dem Leben Heinrich Heine's. Von sch. — Kunzinger, Bilder aus Obergypten. — Notizen. — Zeitfragen. — Bibliographie.

Ueber das Straßenwesen im Hermannstadter Comitat.

Von Julius Graf Schweinitz.

(Schluß.)

Wir haben die Vortheile, die uns die Selbstverwaltung bietet, mögen sie nun groß oder unbedeutend oder illusorisch scheinen, auszubekunden und jedes Mittel zu benutzen, was dazu dienen kann, dem Aufschwung des allgemeinen Wohlstandes förderlich zu sein.

Auf dem Gebiet der materiellen Interessen ist der Vortheil Aller maßgebend; was wir hier schaffen, haben wir für die Förderung der Interessen unserer Mitmenschen geschaffen; nur so allein kann die Cultur vordringen, das wir ihr als Pioniere derselben die Wege ebnen.

Wir müssen überhaupt das Comitat als ein Gebiet betrachten, dessen volkswirtschaftliche Entwicklung nach jeder Richtung hin zu heben und zu fördern ist, immer mit Rucksiht darauf, das die Entwicklung der einen Gegend sicher der andern zum Vortheil und Nutzen gereicht. Der Holzreichthum des Comitates ist immer noch ein großer, bei nur einiger Unterstützung von Seiten der hohen Regierung läßt sich voraussagen, das die Kunstholz-Industrie einem gewissen Aufschwung zugeführt werden kann.

Obgleich kann die Kunstindustrie, die sich mit der Verarbeitung des Marmors, des Serpentin's besaßen könnte, wohl nur erst dann an ein Erwachen denken, wenn der Rohstoff zugänglich gemacht wird. Hinsichtlich der Verarbeitung des Marmors, der in seltener Sohnheit im Comitat vorkommt, sei noch erwähnt, das bei Dab-Pian, Kelling, Neppendorf ein Sand vorkommt, der aus Spinell, Granat, Nigrin, Citrin besteht und wahrscheinlich geeignet sein dürfte, eben beim Steinschleifen in Verwendung kommen zu können.

Ebenso wichtig ist das Entstehen der Glasindustrie, sie hat für den Orient eine große Bedeutung.

Bis jetzt hat man dem Vorkommen des Quarzandes keine Aufmerksamkeit geschenkt, die Soda-Fabrication wurde nicht betrieben, nachdem jedoch letztere in Aufnahme kommen dürfte, Quarzland aber sicher im Comitate vorkommen dürfte, Quarz selbst vorhanden ist, so läßt sich nicht daran zweifeln, das die Glasindustrie einestheils eine Zukunft hat, sodann aber aufhören wird, nichts Anderes zu sein, als ein Mittel, das Holz zu verwerten. Bei Gelegenheit der Klausenburger Ausstellung wurde gezeigt, das auch die Rohstoffe selbst zur Erzeugung hochfeiner farbiger Gläser im Lande vorhanden sind. Es wurde schon bemerkt, das das ganze Gebiet südlich der Hermannstadter-Muhlbacher Str. fast unbekannt ist, besonders im Süden, welche Rohstoffe und in welcher Ausdehnung und Masse sie vorkommen, mut erst genauer untersucht werden; aber zunächst müssen wir hinein in ein Gebiet, welches wir sozusagen mit dem Werkzeug zum Straßenbau zu erobern haben.

Wir müssen überhaupt Straßen bauen im Interesse Aller, nicht im Interesse des Ackerbau's allein, es darf uns nicht fehlen an Sinn für die Interessen selbst nur einer möglichen Industrie.

Mit Rucksiht auf alle diese Umstände sind die projectirten Straßen von großer Wichtigkeit, mögen sie nun längs der Waldgebiete dahingehen oder in bisher öde liegen'e Gegenden hineingeführt werden.

Wenn nun auch für den Augenblick keine Aussicht vorhanden ist, das die Industrie sich bei uns entwickeln, wird so steht doch zu hoffen, das fremdes Capital her Verwendung finden und wohl auch finden wird, wenn zunächst für gesicherte Communicationen, dann auch für eine verbesserte Civil-Procceßordnung endlich gesorgt werden wird.

Siebenbürgen hört nach Vollendung der Eisenbahnlinien Kronstadt-Pljeest auf isolirt zu bleiben.

Und wenn wir die Linie Rothenthurm-Piteti-Donau auch heute nicht haben, möglich ist sie unter den gegebenen Verhältnissen denn doch erst dann, wenn die Vorbedingungen ihrer Ertragsfähigkeit sich wenigstens in den ersten Anfängen zu zeigen beginnen. — Die Eisenbahn an sich schafft noch gerade keine Industrie, wohl aber kann sie einer bestehenden, zu einer groeren Entwicklung verhelfen.

Allerdings haben wir bis heute, was den möglichen Export betrifft, an den Eisenbahnen keinen Vortheil gehabt, nur der Import hat sich gehoben und viele siebenburgische Unternehmungen gingen zu Grunde, aber fragen wir uns aufrichtig entsprechen sie den Anforderungen der modernen Industrie?

Wie viele Industrie, Zweige wurden nicht begonnen, die schon im Entstehen den Keim ihres Ruins in sich trugen?

Zu den Vorbedingungen einer möglichen Industrie gehören die Straßen, die guten Verkehrswege nach jeder Richtung hin, durch sie wird zunächst der Vocal-Verkehr, zu Theil sogar nicht bloß gehoben, sondern sogar geschaffen.

Dies bezieht sich auch auf die Communalstraen der 2. Classe, so unpractisch sie bisher angelegt wurden, so wenig nutzten sie dem Verkehr, sie hinderten ihn eher, weil man diese Wege mied, sie wurden ganz plan, ja oft sinnlos angelegt, oder vielmehr gar nicht angelegt, ich möchte sagen, sie sind im Roth entstanden und durch Jahrhunderte hat man den Roth unberührt gelassen, das Wagenrad der Vorfahren hat dieselben Furchen gezogen, die auch heute noch einzig das anzeigen, das hier ein Weg sein könnte. Man baute sogenannte Bezirksstraen, wie aber der Landmann zu derselben gelangte, das hat meist den Verkern der Comitats-Geschichte wenig Schmerzen verursacht, und doch ist es der Landmann, der den Waizen zu Markt führt, doch ist es der Ackerbau, der uns alle nährt. Es lag bezuglich dieser sogenannten Wege niemals ein Programm vor, es führten Gleise von einem Ort zum andern, weil man dann und wann von einem zum andern fuhr oder fahren mußte.

3. 159 ex 1877/8.

Sectionordnung

der k. ung. Rechtsakademie zu Hermannstadt im Sommer-Semester des Studienjahres 1877/8.

Es werden folgende Collegien gehalten:

Im ersten Jahrgang: Pandecten, 8 Stunden wöchentlich vom o. o. Prof. Dr. Biermann; Europäische Rechts- und Staatsgeschichte, 5 Stunden wöchentlich vom a. o. o. Professor Dr. Adolb Perß; Ethik, 2 Stunden wöchentlich vom o. o. Professor A. Domanovskly.

Im zweiten Jahrgang: Ungarische Staatsrecht, 8 Stunden wöchentlich vom o. o. Professor und Director Dr. G. Lindner; Rechtsphilosophie, 3 Stunden wöchentlich vom o. o. Prof. Dr. St. Fokkel; Ungarische Privatrecht, 4 Stunden wöchentlich vom o. o. Professor Dr. Alexander v. Uzon.

Im staatswissenschaftlichen Fachkurs: Kirchenrecht, 4 Stunden wöchentlich vom a. o. o. Prof. Dr. A. Perß; Statistik des ungarischen Staates, wöchentlich 6 Stunden vom o. o. Prof. Dr. Emil Neugeboren;

Ungarische Finanzgeschichte, wöchentlich 5 Stunden vom o. o. Professor Dr. Oscar Melchl v. Komniz.

Im rechtswissenschaftlichen Fachkurs: Handels- und Wechselrecht, 6 Stunden wöchentlich vom o. o. Professor Dr. Alois Senz;

Verfahren in und außer Streitfachen, 5 Stunden wöchentlich von demselben; Criminalproce, 5 Stunden wöchentlich vom o. o. Prof. Dr. St. Fokkel; Oesterreichisches Civilrecht, 6 Stunden wöchentlich vom o. o. Professor Alexander v. Uzon.

Special-Collegien: Ungarn und Oesterreich seit Ferdinand I., 5 Stunden wöchentlich vom a. o. o. Professor Dr. Eduard Wertheimer;

Geschichte des Paphthums, 5 Stunden wöchentlich von demselben; Siebenbürgen-ungarische und sächsisches Privatrecht, 5 St. wöchentlich vom o. o. Professor Dr. Emil Neugeboren;

Exegese, 1 Stunde wöchentlich vom o. o. Prof. Dr. M. Biermann; Criminalrechtspracticum, 2 Stunden wöchentlich vom o. o. Professor Dr. Stefan Fokkel;

Speculatives Logik, 3 St. wöchentlich vom o. o. Prof. A. Domanovskly; Europäisches Völkerrecht, 3 Stunden wöchentlich vom o. o. Professor Dr. Oscar Melchl v. Komniz;

Logisches und psychologisches Colloquium, 2 Stunden wöchentlich vom o. o. Professor A. Domanovskly;

Gerichtliche Medicin, 2 Stunden wöchentlich vom Privatdocenten Dr. Samuel Woferst;

Comptabilitat, 3 Stunden wöchentlich vom Privatdocenten Rechnungsrath Johann Andra.

Unentgeltliche Collegien: Aus der Polizeipraxis, 1 Stunde wöchentlich vom o. o. Professor und Director Dr. G. Lindner;

Ueber Rechtlichkeit, 1 Stunde wöchentlich vom o. o. Prof. A. Domanovskly; Die Stellvertretung in Rom und in der modernen Gesetzgebung, vom o. o. Professor Dr. M. Biermann.

Die Collegien beginnen am 11. Februar und schließen mit Ende des Monats Juni.

Hermannstadt, den 6. Februar 1878.

Die Akademie-Direction.

Telegramme.

London, 7. Februar. (G.-B.) Mehrere Morgenblätter meldeten den Einzug der russischen Armee in Konstantinopel; die Botschafter von Rußland und der Türkei erhielten jedoch bis Vormittags keinerlei Bestätigung dieses Geruchtes. — „Globe“ constatirt indeß, das die Russen rasch auf Gallipoli und Konstantinopel vorrücken.

London, 7. Februar. (G.-B.) Forster zog seinen Antrag im Unterhause zurück; Northcote verlas ein Telegramm Gortschakoff's an Schuwaloff, wonach die russischen Befehlshaber überall den Befehl erhalten hätten, die Feindseligkeiten einzustellen. — Die Gerüchte vom Vorrücken der Russen seien total unbegrundet. — Indes herrscht im Unterhause und außerhalb desselben große Unruhe.

Rom, 7. Februar. (G.-B.) Der Papst, dessen Zustand sich im Laufe der Nacht verschlimmerte, empfing am Morgen die Sterbe-Sacramente und ist 4 Uhr Nachmittags gestorben. — Das Cardinal-Conclave wird unverweilt zusammentreten.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Philipp Großmann, Alexander Steinbach, Kaufleute, von Wien; Dr. S. Mihalyi, Advokat, von M.-Siget.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 7. Februar 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, Defterr. Staatsanleihe, and London.

Zu vermieten.

In Habermann's Hause, Breiterpromenade, sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Hauswächter im Hause selbst oder im Bräuhause. [72] 3-3

20jähriger Husten, Brust-, Lungen- u. Magenleiden durch Gebrauch der echten Hoff'schen Malzfabrikate beseitigt.

An die Johann Hoff'sche kais. königl. Malzpräparaten-Fabrik in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

Budapest, Hutgasse 10.

Aufträge bitte dahin zu richten. **4mal ausgezeichnet und achtmal im Jahre 1876 von allerhöchster Seite patentirt.** (39) 2-2

Gratina. Da Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade für meinen schwachen Magen sich als recht gut bewährt hat, schicken Sie mir wieder 2 Pfund Nr. 1. **Josef Kovacevic**, Confitiorat und Pfarer. — Ihr Malztract-Gesundheitsbier hat nicht allein einen zwanzigjährigen Namen, sondern auch ein sehr gefälliges Aussehen. — **Freiherr v. Eberhard**, Oberlieutenant in Guben. — **Jempelburg**, Abz. Marienweber. Ihre Malzfabrikate haben sich auch bei mir in fast wunderbarer Weise bewährt; seit einem Menschenalter litt ich an einem catarrhalischen Husten, dem sich jetzt in meinem 56. Lebensjahre eine bedeutende Körperschwäche zugesellt hatte. Dem längeren Genuße Ihres Malztract-Gesundheitsbieres verdanke ich nicht bloß meine körperliche Stärkung, sondern es verlor sich merkwürdigerweise auch mein alter Husten. **Witwe D. Kammerer**, geb. **Gustadt**. — **Rezepte** (Ungarn). Ich erlaube, mir postwendend 1 1/2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und Bräu-Malz-Bonbons zu senden. Ich muß betonen, daß diese Fabrikate meinen Husten sehr vermindert haben. **Therese v. Kisfaludy**. — **Domaraz** (Böhmen). Nachdem bei meiner Frau, welche an chronischem Husten und auch an Magenkatarrh litt, nach Genuß des bewährten Hoff'schen Malz-Extractes, welches ich bereits zweimal bezog, bedeutende Besserung eingetreten ist, so erlaube ich, abermals eine Partie davon zu senden. **Leopold Girtler**, Meierhofpächter.

Man fordere nur echtes Hoff'sches Fabrikat. Malz-Extracte ohne die durch das k. k. Handelsgericht für Oesterreich und Ungarn protokollierte Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) sind unecht; diesen fehlen die Heilkräfte und die richtige Zubereitung, welche den echten Hoff'schen Malzpräparaten beigegeben sind. **Fabrikations-Verlage** **Budapest, Hutgasse 10.**

Preise:

Malzextract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit Röhre und Flaschen: 6 Flaschen 4 fl., 11 Flaschen 6 fl. 60 kr., 28 Flaschen 16 fl., 55 Flaschen 32 fl. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade 1. 2 fl. 40 kr., II. 1 fl. 60 kr., III. 1 fl. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Dutzend 60 kr. (auch 1/2 oder 1/4). — Kindernähr-Malzmehl 1 fl. — Concentrirtes Malzextract 1 Flasche 1 fl., auch 60 kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.

Fabrik-Niederlage und Haupt-Depot: Budapest, Hutgasse 10 (unter dem Thore).

Es ist zu haben bei **Hrn. F. A. Reissenberger, A. F. Lehmann und W. F. Morscher in Hermannstadt.**

Depot in Karlsburg bei **Herrn Sigmund Mihellyes, Apotheker.**

Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Die echten schmeckenden Hoff'schen Brust-Malzextract-Bonbons sind in blauem Papier.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzent von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (588) 46

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

Wer will

im Monat 100 fl. und mehr Nebenverdienst durch die Vertretung eines renommirten Hauses erzielen? Offerten von Personen aller Stände befordert unter der Chiffre „Z. 430“ die Annoncen Expedition von **G. L. Danbe & Co., I. Singerstraße 8, Wien.**

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefere **Jeden Gummi-Artikel** zollfrei.

Vertrauensvoll wende man sich an die **Gummiwaaren-Fabrik F. W. GAERTE, Hamburg.** Praeservatives Gummi- und Fischblasen r. Dtd. 2-6 M., brieflich. NB. Preis-Courant gratis. (972) 8

Für Brustleidende!

Seit 30 Jahren beliebt und nach ärztlichen Gutachten vielfach erprobt



Setzt in frischem Zustande zu bekommen. Preis per Flasche 88 kr.

Gegen Nervenleiden od. Schwäche!

J. Engelhofer's Muskel- und Nervenessenz aus aromatischen Alpenräutern. Unfeinartig vorzügliches Mittel gegen rheumatische Geschwülste und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, Nerven- und Körperschwäche, besonders aber gegen die Schwäche der Geschlechtsorgane und die dadurch häufig verursachte Impotenz. Preis per Flasche 1 fl.

Gegen Lungenschwindsucht u. Engrüstigkeit!

ist der durch Hunderte von Zeugnissen als vorzüglich gepriesene



aus unterphosphorigem Kalk zu empfehlen. Bei schwächlichen oder mit Rhachitis befallenen Kindern ist derselbe als kochenstärkend besonders empfehlenswert. Preis per Flasche 1 fl.

Für Zahnleidende!

Stomatikon, Mundwasser

von **Dr. Brunn, Zahnarzt in Wien.** Ein als vorzüglich erprobtes Mundwasser zur Conservirung und Stärkung des Zahnliefes; gegen überfließenden Athem und bei eintretender Caries. Preis per Flasche 88 kr.

Dr. Schoepfer's Hienfong-Essenz.

Diese Essenz ist ein radicelles Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. In 15 bis 20 Tropfen, in ersteren Fällen theilweise und bis zum erlangten Erfolge wiederholt genommen, hilft sie augenblicklich den Magenkrampf, Kolik, Blähungen, Leibschmerz und Verdauungsschwäche. Bei täglicher Benützung hebt sie alle Unterleibsleiden, erheitert den Geist und stärkt das Nervensystem. Flechten und andere hartnäckige Hautkrankheiten heilt man schnell und gefahrlos, wenn man sie 4- bis 6mal täglich mit dieser Essenz einreibt. — Ausführlicheres auf den Gebrauch-Anweisungen. Preis per Flasche 60 kr.

Gastl's Blutreinigungsthee, das Paket 50 kr.

Depôts: Hermannstadt: Fr. Thallmayer, Fr. Werner, W. F. Morscher, Kaufleute; Bistritz: Fr. Kelp et Comp., E. Tergovits et Comp.; Csik-Szereda: Adele Sprentz; Klausenburg: Samuel Dietrich; Kronstadt: Apotheker W. Jekelius, Apotheker C. Zell, J. Duschoiu, Dem. Eremias, Th. Mantschu, Gramma Just. M.; Schässburg: J. B. Misselbacher, J. B. Teutsch; Sepsis-Sz-Tgyörgy: Dalnoki Hadnagy Jos., Brüder Coutat. (817) 7-12

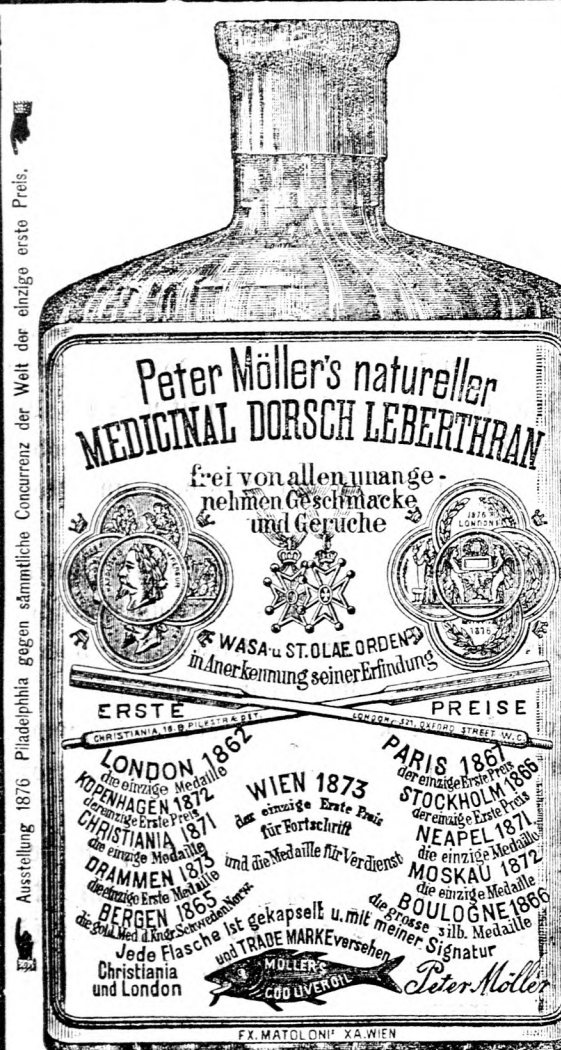
Präparate aus Matico

von **Grimault & Co., Apotheker in Paris.** Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen, und existiren in Form von:
1. **Matico-Injection** von Grimault & Comp., welche seit zwanzig Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann.
2. **Matico-Capseln** von Grimault & Comp., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülle von Kleber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst.
Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Verlegungen bei **Bruno Raabe, Bäckerstraße Nr. 1: Philipp Räder, Wienstraße Nr. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; — in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedr. Thallmayer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jekeli, C. Müller, W. F. Morscher und in Schässburg bei J. B. Teutsch. [25] 4-23**

Drucksorten-Lager

bei **Theodor Steinhausen, Wintergasse No. 9.**

Allobial-Rechnungen	per Buch 40 kr.	Placate Format Nr. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl.	
Amts-Protokolle in Streitsachen	50 "	Format Nr. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 kr.	
Amts-Zeugnisse in Streitsachen	50 "	Protokolle in Streitsachen	per Buch 50 kr.
Anschlag-Zettel: Kalk zu verkaufen à 10 kr., Mittaglohn zu haben à 15 kr., Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 kr., Damenkleider zu verfertigen à 10 kr., Pferde und Wagen zu vermieten à 15 kr., Haus zu verkaufen à 15 kr., Günstiger Ausverkauf à 20 kr.		Publicanden 50 Stück im Quart sammt Stempel 2 fl.	
Anzeigen über feuerfreie Brauntwein-Erzeugung	45 "	Quittungen für Allobial-Cassen	40 "
Arbeits-Bücher	per Stück 25 "	Rechnungen Halbctab 100 Stück 30 kr.	
Affent-Pfeifen	Buch 80 "	Detab	50 "
Ausweis über Elementarfächchen A. u. B.	45 "	Quart	70 "
Auszüge aus dem Fassions- u. Lagerbuch	45 "	Folio einf.	fl. 1.
Besig-Zeugnisse	40 "	„ beibf.	2.
Briefpapiere: 1 Kieß Quart und Octab mit Firmabdruck 8 fl.		Mit Firmabdruck per 100 Stück um 1 fl. theurer.	
„ Emblem, Octab, 100 Stück 2 fl.		Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl.	
Catasterbögen, deutsch und ungarisch	50 "	Steuer-Tabellen	60 "
Coupon-Configurationen	45 "	Schubpaß-Protokolle	45 "
Cinnabomen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen	45 "	„ Judischeine	40 "
Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eilgut, b) für Laßgut, 10 Stück 15 kr., 25 Stück 30 kr., 50 Stück 50 kr., 100 Stück 90 kr., 1000 Stück mit Firmabdruck 8 fl.		Tanz-Ordnungen verschiedene, eleganter, auf weißem Glaspapier ein Blatt sammt Druck 100 Stück fl. 3.	
Erberklärungs-Protokolle	40 "	dto. Nr. 6953 grünes Glaspapier 100 St. fl. 2.52, sammt Druck fl. 5.	
Expensare, deutsch	40 "	dto. Nr. 6582 mit Goldprägung 100 Stück fl. 6 bis fl. 8.	
„ ungarisch	60 "	Dieselben mit Einlagen fl. 10.	
Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter	50 "	Tabakbau-Anzeige	per Buch 50 kr.
Fremden-Protokolle für Hotels	40 "	Tagzettel für Hotels	45 "
Gegenseine für Allobial-Cassen	40 "	Laufmatrikel-Auszüge	50 "
Geld-Journale	40 "	Tauf-, Verlobungs- und Todten-Protokolle (Matrikel)	50 "
Geschäfts-Protokolle für Ortsämter (2 Sorten)	50 "	Tauf-Verträge	45 "
Gesuche um grundbüch. Einverleibung	45 "	Theilungs-Entwürfe	45 "
„ Siezu Rubriken	45 "	Todtenfalls-Aufnahme und Berichte, verschiedene Sorten, deutsch und romanisch (ämliche Ausgabe)	45 "
Gesuche um grundbüchliche Einverleibung (Sparcassa)	45 "	Urbarial-Entschädigungs-Tabellen	45 "
„ Siezu Rubriken	45 "	Urtheile, deutsch und romanisch	45 "
Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, färbigem oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl.		Bisten-Karten auf engl. Briefpapier mit einer Zeile 100 Stück 60 kr.	
Hanz-Couvertis 100 Stück 80 kr., 1000 Stück mit Firmabdruck 3 fl. 50 kr.		dto. mit zwei Zeilen 100 St. 80 kr.	
Hausinschreuer-Bekanntnisse	50 "	dto. auf Vackpapier mit zwei Zeilen 100 Stück 1 fl.	
Inhabitions-Gesuche sammt Rubriken	45 "	dto. große 1 fl., kleine 80 kr.	
Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, ungarisch	40 "	dto. mit Emblem „Feuerwehr“ 100 Stück 1 fl. 20 kr.	
Kirchen-Rechnungen	50 "	Bergleiche, deutsch, ungarisch und romanisch	40 "
Loden-Schilder für Kaufleute	per Stück 5 "	Verlassenschafts-Inventare	40 "
Picitations-Protokolle	Buch 45 "	Veränderungs-Anweise für die gemeinliche Armee und Honvéd's	60 "
Matricular-Auszüge für Tausch, Verlobung	40 "	Verlobungs- u. Trau-Matrikelauszüge	50 "
Matricular-Auszüge in Sachen der Recturirung (Ausflüsse)	50 "	Verlobungs- und Trau-Anzeige auf feinem engl. Papier 100 Stück 3 fl.	
Meldebuch für Honvéd's	45 "	Bieh-Vorpässe	45 "
Militärbefreiungs-Drucksorten (5 Sort.)	40 "	Formundschafts-Decrete	40 "
Namens-Register für die gemeinsame Armee und Honvéd's	45 "	Bollmachten	50 "
Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes weitere Hundert 2 fl.		Militärische Drucksorten.	
Pacht-Verträge, Ausflüsse betreffend	40 "	Ärztliche Zeugnisse	per Buch 50 kr.
Pfand-Erklärungen	45 "	Ausweis über Stabes-Veränderungen (Titel) Format Nr. 4	70 "
Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle	40 "	Einlagen hiezu	70 "
Placate Format Nr. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl.		Exhibiten-Protokolle Format Nr. 5	90 "
„ Format Nr. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück fl. 4.50, 50 Stück fl. 3.50.		Stabes- u. Gehilfen-Anweise (Titel) Einlagen hiezu	70 "
		Täglicher Verpflegs-Stabes-Rapport Format Nr. 4	70 "
		Urlauber- u. Honvéd-Evidenzhaltungs-Drucksorten (6 Gattungen)	50 "



Dieser Thran, in Möller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln aus frischen ausgelesenen Lebern der Dorsch-Fische sorgfältig bereitet und am Fabricationsorte selbst in Flaschen gefüllt, zeichnet sich bei natürlicher blaugelber Farbe von allen andern Thranarten besonders dadurch aus, dass er fast geruchlos ist, einen angenehmen, olivenartigen Geschmack besitzt und von jedem Magen leicht verdaulich werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuß und Vielen wird derselbe zur Delicatesse. (31) 2-10

General-Depôt in Wien: Paul Eckardt, III., Heumarkt 7.
Preis per Flasche fl. 1 ö. W.
Depôt: Carl Müller in Hermannstadt.